

Wien, am Samstag, den 16. August 1930.

Vier neue Strassen in Hietzing.

In der Nähe des Wasserbehälters am Flötzersteig in Hietzing sind vier Strassen noch unbenannt. Der Gemeinderatseusschuss für allgemeine Verwaltung hat in seiner letzten Sitzung über Vorschlag des Magistrats beschlossen, diese vier Strassen Ludwig Eckardt-Gasse, Torricelligasse, Braillegasse und Abbegasse zu benennen. Die vom Flötzersteig und der Steinbruchstrasse nächst dem Wasserbehälter in Hietzing in südlicher Richtung führende Gasse die vom Wasserbehälter der Hochquellenwasserleitung zum Wasserbehälter der Wientalwasserleitung führt, erhält nach dem Erfinder der Blindenschrift Louis Braille den Namen "Braillegasse". Die nächste, zur Braillegasse parallel laufende und unbenannte Gasse wird nach dem Erfinder des Quecksilberbarometers Evangelista Torricelli, "Torricelligasse", und die nächste parallel laufende und noch unbenannte Gasse nach dem Aesthetiker und freiheitlichen Schriftsteller Dr. Ludwig Eckardt, "Ludwig Eckardt-gasse" genannt werden. Die unbenannte Gasse, die die Braillegasse mit der Torricelligasse verbindet und an den Zeisswerker vorbeiführt, wird nach dem Physiker und ehemaligen Alleininhaber der Zeisswerke, Dr. Ernst Abbe, "Abbegasse" benannt. Die Texte für die Erläuterungstafeln der neubenannten Strassen werden lauten: "Dr. Ludwig Eckardt (1827-1871) Aesthetiker, freiheitlicher Schriftsteller", "Evangelista Torricelli (1608 - 1647) Erfinder des Quecksilberbarometers", "Louis Braille (1809-1852) Erfinder der Blindenschrift", "Dr. Ernst Abbe (1840-1905) Physiker, wandelte als Alleininhaber der Zeisswerke das Unternehmen in einen Stiftungsbetrieb um".

Ernst Abbe wurde am 23. Jänner 1840 als Sohn eines Spinnereiarbeiters in Eisenach geboren, studierte nach Absolvierung der Mittelschule an der Universität Jena Mathematik und Naturwissenschaften und errang in Göttingen das Doktorat der Philosophie. Nachdem er als Professor der Physik in Jena tätig war, wurde er 1878 Direktor der Sternwarte. Schon 1866 trat er mit der optischen Werkstätte Carl Zeiss in Verbindung, für die er eine Reihe von Verbesserungen des Mikroskops, unter anderem auch den Beleuchtungsapparat für da

.....
Mikroskop, erfand. Nach dem Tode Carl Zeiss' (1888) wurde Ernst Abbe, der schon lange vorher Teilhaber der Zeisswerke war, Alleininhaber der grossen optischen Werke. Seiner sozialen Gesinnung entsprechend, entäusserte er sich dieses Besitzes, indem er ihn zu einer Stiftung umwandelte. Er führte schon vor 35 Jahren in seinen Werken den Achtstundentag ein, beteiligte die Angestellten am Gewinne und schuf für die Arbeiter des Werkes eine Reihe sozialer Einrichtungen. Dr. Ernst Abbe starb am 14. Jänner 1905.

Louis Braille wurde am 4. Jänner 1809 in Coupvray geboren. Er wurde Blindenlehrer und war als solcher immer bemüht, das Los der Blinden zu erleichtern. Um den Blinden das Lesen zu ermöglichen, kam er auf den Gedanken, den überaus feinen, ausgeprägten Tastsinn der Blinden zu benützen. Er erfand ein Punktschriftsystem für Blinde, das heute als internationale Blindenschrift verwendet und nach seinem Erfinder Braillesystem genannt wird. Die Blinden lesen nach diesem System in eigens gedruckten Büchern, die an Stelle der Buchstaben auf den Blättern erhabene Punkte besitzen. Das Abfühlen dieser Punkte geschieht mit den Fingerspitzen. Louis Braille starb am 6. Jänner 1852 in Paris.

Evangelista Torricelli wurde am 15. Oktober 1608 in Faenza geboren. Er studierte in Rom und wurde 1642 Professor der Mathematik und Physik in Florenz. Ihm ist die Erfindung des Quecksilberbarometers zu danken, das er 1643 konstruierte. Der ^{luftleere Raum im} / Quecksilberbarometer wird in der Physik nach ihm als Torricellische Leere bezeichnet. Ausser seinen Arbeiten über die Ausflussgeschwindigkeiten von Flüssigkeiten lieferte er auch wertvolle Untersuchungen über Linsen für Fernrohre und Mikroskope. Evangelista Torricelli starb am 25. Oktober 1647 in Florenz.

Ludwig Eckardt wurde am 16. Mai 1827 in Wien geboren, studierte an der Universität, wurde 1846, zur Zeit der galizischen Bewegung, wegen seine "Polenlieder" verhaftet, bald aber freigelassen. Im Jahre 1848 gründete er den ersten Arbeiterverein "Wiener Tipographia" und war Herausgeber der demokratischen Zeitschrift "Die **rothe** Mütze", in der er seiner Ueberzeugung, auf dem Boden der Revolution zu stehen, in beredten Worten Ausdruck gab. Nach der Einnahme Wiens durch Windischgrätz musste er die Stadt fluchtartig verlassen. Spä-

ter wirkte er in Bern zehn Jahre hindurch als Universitätsdozent und wurde 1860 als Lehrer der deutschen Sprache und Literatur nach Luzern berufen. Er kam nach einem sehr unruhigen Leben erst 1867 nach Wien zurück und hielt hier Vorträge über Kunst, Aesthetik und Geschichte. Von seinen zahlreichen Werken seien nur die Vorlesungen über Goethes "Torquato Tasso", die Tragödien "Sokrates", "Friedrich Schiller", "Weltbürger und Patriot", ferner die Novellensammlung "Gefallene Würfel" und seine "Erläuterung zu Schillers Werken" genannt. Die Stadtbibliothek hat den gesamten handschriftlichen Nachlass Eckardts im Besitz. Ludwig Eckardt starb auf einer Reise am 1. Feber 1871.

Gehrte Redaktion!

Das Wiener Jugendhilfswerk erlaubt sich, Ihnen ein Jahrbuch "Wiener Jugendhilfswerk 1929" zur freundlichen Besprechung zu übermitteln. (Beilage). Falls Sie nicht selbst eine Besprechung vornehmen, bitten wir Sie, den nachfolgenden Auszug zu veröffentlichen:

Das Wiener Jugendhilfswerk.

Als im Jahre 1920 im Landtag von Niederösterreich, zu dem damals auch Wien gehörte, vom Abgeordneten Max Winter der Antrag gestellt wurde, ein Jugendhilfswerk zu gründen, das alle Hilfsmittel für die unterernährte Jugend mobil machen sollte, wurde dieser Antrag von allen Parteien einstimmig zum Beschluss erhoben. Diese Einmütigkeit, die bei der Gründung des Wiener Jugendhilfswerkes zutage trat, beherrscht auch heute noch die Arbeit des Wiener Jugendhilfswerkes. Alle Aktionen ohne Unterschied der Parteirichtung arbeiten zum Wohle der Jugend einhellig zusammen. Die Führung des Wiener Jugendhilfswerkes liegt in den Händen eines Kuratoriums, an dessen Spitze der amtsführende Stadtrat Univ. Prof. Dr. Julius Tandler steht. Dem Präsidium gehören die Abg. Amalie Seidel, Frau Stadträtin Dr. Motzko, Landtagspräsident Hellmann und Gemeinderat Karl Wawerka an. Ferner gehören dem Kuratorium neun Vertreter des Wiener Gemeinderates, Vertreter des Bundesministeriums für soziale Verwaltung, der n.ö. Landesregierung, des Stadtschulrates für Wien, des Fortbildungsschulrates Wien, des allgemeinen Verbandes für freiwillige Jugendfürsorge, des Caritasverbandes für die Erzdiözese Wien, des Vereines Freie Schule Kinderfreunde, des Verbandes Societas und der Zentralorganisation der kath. Frauen an.

Soeben legt der Leiter des Wiener Jugendhilfswerkes, Dr. Franz Breunlich, das künstlerisch und mit vielen Bildern ausgestattete Jahrbuch 1929 vor. In einem Leitartikel schildert Prof. Dr. Julius Tandler Reiseindrücke von Amerika. Der Artikel, der einem Vortrag über Jugendfürsorge zugrunde liegt, beschäftigt sich mit der Arbeitstechnik des Amerikaners und der Stellung der amerikanischen Bevölkerung zur Fürsorge und Sozialpolitik.

Aus der Uebersicht über die Zahl der Ferienkinder geht hervor, dass mit Hilfe des Wiener Jugendhilfswerkes im Jahre 1929 28.426 Kinder, das sind um 2000 Kinder mehr als 1928, an fast 800.000 Tagen gegenüber 700.000 1928 verpflegt wurden. Zu den Kosten der verschiedenen Aktionen steuert das Wiener

Jugendhilfswerk 354.057 Schilling bei. In dieser Summe sind die 287.000 Schilling, die die Gemeinde Wien für die Unterbringung von Kindern des städt. Jugendamtes, für Lehrlinge und Tageserholungsstätten aufwendet, nicht enthalten. Zur eigenen Verwaltung stand dem Wiener Jugendhilfswerk eine Beihilfe der Gemeinde Wien von 200.000 Schilling und das Ergebnis der Kinderrettungswoche zur Verfügung. Die restlichen Kosten der Wiener Erholungsfürsorgeaktion die fast 3 Millionen Schilling betragen, wurden zum Teil von den Eltern, zum Teil von den Krankenkassen, den Fürsorgeorganisationen und dem Elternvereinen aufgebracht.

Das Jugendwandern wird dadurch gefördert, dass das Wiener Jugendhilfswerk der öst. Bundesbahn eine grössere Pauschalsumme bezahlt und dafür sämtlichen Jugendwandergruppen die Fahrten zum halben Preise ermöglicht. Das Wiener Jugendhilfswerk selbst hat eine Reihe von Herbergen eingerichtet, der Donau entlang bis ins Salzkammergut führen und von dort über das Gesäuse zurück bis zur Donau der wanderlustigen Jugend einwandfreie und billige Unterkünfte bieten. Zum Vergleiche mit dem österr. Jugendwandern sind Ziffern vom Reichsverband für deutsche Jugendherbergen angeführt, der nicht weniger als 2.180 Jugendherbergen angeschlossen hat und eine Ziffer von 3,646.000 Nächtlungen aufweist.

Ueber den Betrieb der Heime gibt der Bericht der Hauptfürsorgerin Julia Plan über das Jugendamt der Stadt Wien Aufschluss. Die erfahrene Praktikerin gibt wertvolle Ratschläge über die technische Einrichtung, die Verwaltung und Betriebsführung von Ferienheimen.

Der allgemeine Verband für freiwillige Jugendfürsorge hat die Einrichtungen der Heime und die Betriebsführung der angeschlossenen Organisationen neuerlich verbessert und weist eine Leistung von 16.930 Kindern mit 462.892 Verpflegstagen auf.

Den Bericht des Caritasverbandes für die Erzdiözese Wien erstattet Direktor Dr. Franz Arnold. Der Caritasverband und die angeschlossenen Einrichtungen haben 3334 Kinder an 109.500 Verpflegstagen versorgt.

In einem besonderen Abschnitt schildert Direktor August Maria die Tätigkeit der Lehrlingsfürsorgeaktion beim Bundesministerium für soziale Verwaltung. Diese Aktion, die ihresgleichen nicht nur in Europa, sondern auch in anderen Erdteilen sucht, verfolgt den Zweck, den Lehrlingen Oesterreichs zu ermöglichen, ihren Erholungsurlaub in einwandfreier Weise zum Nutzen ihrer Gesundheit zu verbringen. Die notwendigen Baulichkeiten haben Bund und Gemeinde zur Verfügung gestellt. Die Betriebsmittel stammen in erster Linie von den Krankenkassen und der Gemeinde Wien. Die Krankenkassen gehen dabei von der richtigen Voraussicht aus, dass sie sich hohe Spitalskosten ersparen, wenn sie die Widerstandskraft der Jugend heben. Die Heime der Lehrlingsfürsorgeaktion versorgte 8662 Lehrlinge und Lehrmädchen an 209.640 Tagen.

Im Berichte des sozialdemokratischen Erziehungs- und Schulvereins Freie Schule Kinderfreunde von Sekretär Josef Zwiager sind besonders die Falkenlager und die Tageserholungsstätten hervorgehoben. Der Verein hatte in Ferienheimen 1038 Kinder mit 33.256 Verpflegstagen, in Tageserholungsstätten 1839 Kinder mit 55.310 Verpflegstagen.

Der Verband der Fürsorgevereine Wiens Societas versorgt nach dem Bericht der Gemeinderätin Marie Bock 1527 Kinder, von denen ein Grossteil aus dem Burgenlande stammte oder Dauerkinder waren.

Die Vereinigte Krankenkassenhilfe für gesundheitlich gefährdete Kinder unter der Leitung des Hofrates Prof. Dr. Leopold Moll hatte in der Zeit vom 1. Jänner bis 30. Dezember 1929 insgesamt 2376 Kinder aus Wien und dem Burgenlande in Erholungsheime an die See, im Mittel- und Hochgebirge untergebracht. Die Gesamtsumme der Verpflegstage betrug 114.267, die Verpflegskosten wurden für 1913 Kinder von den Krankenkassen geleistet. 194 Kinder arbeitsloser Eltern waren auf Kosten des Bundesministeriums für soziale Verwaltung in Erholungsheimen der Krankenkassenhilfe.

Der deutsche Verband für Jugendwohlfahrt hatte in seinen Heimen in Kärnten und Oberösterreich 407 Kinder an 12.989 Verpflegstagen. Die Heime des deutschen Verbandes für Jugendwohlfahrt beherbergten zeitweise eine Anzahl reichsdeutscher Kinder.

Im Jahresbericht des Wiener Jugendhilfswerks ist eine Reihe von Bildern auf Kunstdruckpapier angeschlossen, die eine Vorstellung von der Art der Gebäude, in denen die Kinder untergebracht sind, einen Einblick in die Innenräume geben und Szenen aus der Beschäftigung der Kinder vorführen. Das künstlerische Titelbild ist von Helene Loderer entworfen.